

Jetzt aktiv
werden
gegen TTIP:
bund.net/ttip

Bund für
Umwelt und
Naturschutz
Deutschland

BUND
FRIENDS OF THE EARTH GERMANY

TTIP – es geht auch um die Wurst

Die Fleischindustrie auf beiden Seiten des Atlantiks braucht das Freihandelsabkommen „Transatlantic Trade and Investment Partnership“ (TTIP) nicht um Zölle abzubauen, sondern um Umwelt- und Gesundheitsstandards in Europa zu senken. Die Zeche dafür zahlen die VerbraucherInnen.

Hormonfutter, Chlorbad, Massentierhaltung

Bisher findet kaum Fleischhandel zwischen Europa und Nordamerika statt, allerdings nicht deshalb, weil hohe Importzölle die Einfuhr verteuern. Das entscheidende Handelshemmnis ist der Verbraucherschutz. Auf der einen Seite verbietet die EU den Import von Fleisch aus Tieren, die mit Wachstumshormonen wie Somatotropine, Östradiol oder Testosteron gedopt wurden. Das betrifft mehr als 90 Prozent der in den USA gemästeten Rinder. Auf der anderen Seite verwehren die USA seit der BSE-Epidemie 1998 immer wieder Rindfleisch aus EU-Staaten die Einfuhr. TTIP öffnet allen amerikanischen Schlachtprodukten die Tür nach Europa: z. B. Fleisch von Schweinen, die mit dem Wachstumsbeschleuniger Ractopamin gefüttert wurden. Weil nach seinem Verzehr gesundheitliche Schäden nicht ausgeschlossen werden können, ist die Einfuhr in rund 160 Staaten verboten. Auch mit Chlordioxid, Peroxysäure oder Trinatriumphosphat desinfiziertes Geflügel soll Zugang zum EU-Markt erhalten; gegenwärtig dürfen hierzulande geschlachtete Tiere nur mit heißem Wasser gesäubert werden. Angesichts von 1,2 Millionen Menschen, die in Amerika jährlich an Salmonellen erkranken, ist die Wirksamkeit des Chlorbads aber fragwürdig, zudem ist noch unerforscht, inwieweit die Behandlung das Entstehen multiresistenter Keime begünstigt. Hier liegt ein grundsätzliches Problem: In Europa gilt das Prinzip der Vorsorge (die Unbedenklichkeit der gehandelten Produkte muss erwiesen sein), in den USA dagegen das der Nachsorge (bis zum Erweis der Schädlichkeit ist alles erlaubt, dann drohen den Produzenten aber teure Klagen). Beim Tierschutz unterbietet die amerikanische Fleischindustrie locker die nicht gerade hohen EU-Standards. Mit Ausnahme Kaliforniens, das Legehennen 750 cm² Platz zugesteht, gibt es keine Tierschutzstandards.

Kennzeichnung sichert Standards

TTIP-Befürworter argumentieren, mit Hormonen vollgepumptes oder mit Chemikalien gesäubertes Fleisch in europäischen Supermärkten sei kein realistisches Szenario, weil die VerbraucherInnen dies nicht wollten. Was sie dabei verschweigen: Die KonsumentInnen werden solches Fleisch kaum erkennen können, denn verpflichtende Hinweise auf Hormonbehandlung stellen nach einer TTIP eine „Diskriminierung“ des Produzenten dar. TTIP würde auch ein Vorhaben aus dem Koalitionsvertrag von Union und SPD vereiteln: die Kennzeichnung von Fleisch von Tieren, die mit gentechnisch verändertem Futter gemästet wurden.

PRODUKTIONSKOSTEN VON FLEISCH

TTIP könnte EU-Bauern aus dem Markt drängen,
weil US-Hormonfleisch billiger ist.



Will die bäuerliche Landwirtschaft den Markt für eine Konkurrenz öffnen, die wesentlich billiger Produkte von zweifelhafter Qualität herstellt? Es sind die großen Fleischfabriken, die auf TTIP setzen. Da der europäische Markt längst gesättigt ist, haben sie zwei Optionen. Entweder steigern sie den Export nach Übersee – und lasten die Kosten in Form von Umweltschäden der Allgemeinheit an. Oder sie erhöhen die Marge dank niedrigerer Produktionskosten. Dazu kommt TTIP wie gerufen, schließlich werden sich im transatlantischen Wettbewerb die billigsten Verfahren durchsetzen. Die europäische Politik braucht daher unseren Widerstand und Gegendruck, um sich dem Druck der Agrarlobby zu verweigern und dringend notwendige Regeln zum Schutz von Umwelt und Gesundheit zu stärken, damit die Konkurrenzfähigkeit unserer bäuerlichen und handwerklichen Betriebe endlich gestärkt wird gegenüber der Gier der EU- und US-Fleischindustrie.

Der BUND fordert:

- Die EU-Kommission muss die Verhandlungen zu TTIP sofort abbrechen!
- Die Kennzeichnung von Fleisch muss verbessert, nicht verwässert werden!
- Die mühevoll erreichten Standards zum Schutz von Gesundheit, Tieren und Umwelt müssen verteidigt und deutlich verbessert werden!

Unterstützen Sie die selbstorganisierte europäische Bürgerinitiative gegen TTIP und CETA mit Ihrer Unterschrift! Informieren Sie Ihre FreundInnen und Bekannten über die Bürgerinitiative!
bund.net/ttip

TTIP WAS VERBRAUCHER GAR NICHT MÖGEN

VerbraucherInnen in der EU wollen wissen, was in Lebensmitteln steckt, und wünschen sich strengere Lebensmittelstandards. Mit TTIP würden existierende Standards jedoch abgesenkt.

IN DER EU VERBOTEN, IN DEN USA ERLAUBT

Werden in der EU mit TTIP auch amerikanische Lebensmittelstandards anerkannt, kommt Klon-Fleisch und mit Wachstumshormonen produzierte Milch auch zu uns. TTIP berührt also ganz unmittelbar das Leben von uns allen.

Gen-Food muss nicht gekennzeichnet werden



Antibiotika zur Wachstumsförderung erlaubt



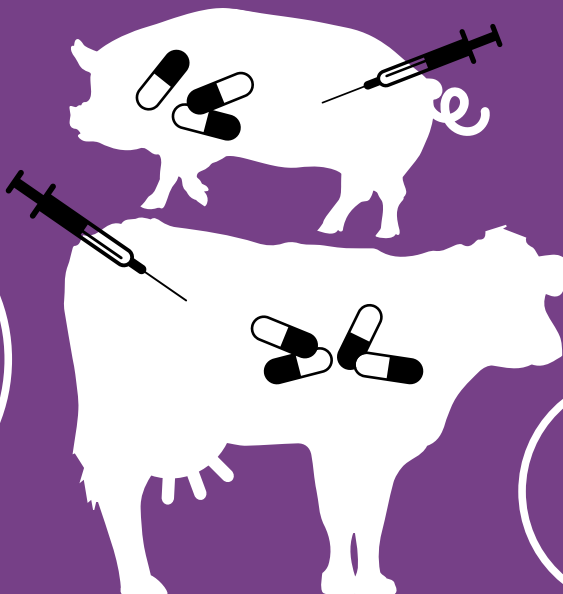
Hühner werden nach Schlachtung in Chlor gebadet



Fleisch und Milch von geklonten Tieren dürfen als Lebensmittel gehandelt werden



Fleischproduktion mit Wachstumshormonen



Milchproduktion wird durch den Einsatz von Hormonen erhöht

